

JÜRGEN HERAEUS

15 Jahre deutsch-chinesische Wirtschaftsbeziehungen begleitet

Die Finanzkrise der Jahre 1997/1998 in Südostasien ist Geschichte: Damals zeichnete sich China als Stabilitätsanker der Region aus. In den vergangenen Jahren haben wir gesehen, wo China heute angelangt ist: Stabilitätsanker der Weltwirtschaft. Spätestens seit der jüngeren globalen Finanz- und Wirtschaftskrise der Jahre 2008/2009 ist klar: Sein enorm gewachsenes Gewicht macht China zu einem internationalen Akteur, der globale Verantwortung trägt und sich in dieser Rolle positioniert. Sprachen wir vor 15 Jahren bei Besuchen in China noch über die Entwicklung des Landes, reist die deutsche Bundeskanzlerin heute dorthin, um über die aktuellen Herausforderungen in der Euro-Zone zu diskutieren. Diese ungeheure Dynamik, auch in der Entwicklung der deutsch-chinesischen Wirtschaftszusammenarbeit, wird umso deutlicher, wenn man betrachtet, woher das Land kommt. 1998 belief sich das chinesische BIP auf 962 Milliarden US-Dollar, heute ist es rund siebenmal so hoch. Deutschland war für China damals bereits wichtigster Handelspartner in Europa und daran hat sich bis heute nichts geändert. Das bilaterale Handelsvolumen hat sich zwischen 1997 und 2011 fast verneunfacht.

Kooperationspotenziale. Diese Erfolgsgeschichte wird vom großen Kooperationspotenzial insbesondere bei der nachhaltigen Gestaltung der Industrieproduktion, der Energie- und Ressourceneffizienz, den erneuerbaren Energien, der Gestaltung der Urbanisierung sowie vom Willen, gemeinsam an nachhaltigen Lösungen zu arbeiten, getrieben. China steht gestern wie heute vor großen Herausforderungen, die mit dem Wohlstandszuwachs einhergehen. Dieser ermöglicht zwar einer wachsenden Mittelklasse einen hohen Lebensstandard,



Jürgen Heraeus, Aufsichtsratsvorsitzender der Heraeus Holding GmbH, seit 1997 China-Sprecher der Deutschen Wirtschaft, blickt auf die vergangenen 15 Jahre deutsch-chinesischer Wirtschaftsbeziehungen und deren Wandel zurück.

hat aber auch seinen Preis. Als weltgrößter Energieverbraucher und CO₂-Emittent ist das Land auf eine Umstrukturierung seines Wirtschaftssystems und weitere Technologiesprünge angewiesen, um effizienter zu wirtschaften. Seit Ende der 90er Jahre arbeitet die chinesische Regierung daran, den Umweltschutz in der Wirtschaftspolitik und in der Bevölkerung zu einem prioritären Ziel auszubauen. Mit Hochdruck hat China an seiner technologischen Entwicklung gearbeitet und ist mittlerweile zu einem Hochtechnologiepartner für die deutsche Wirtschaft geworden. Gemeinsame Forschung und Entwicklung stiften beiden Seiten großen Nutzen.

Ein Blick auf die innerhalb der deutschen Wirtschaft und mit chinesischen

Partnern diskutierten Themen im Zeitablauf belegt, wie viel sich getan hat. Als China-Sprecher der Deutschen Wirtschaft diskutierte ich 1997 in Peking mit der damaligen Außenhandelsministerin Wu Yi über die Eröffnung einer deutschen Außenhandelskammer für Gesamtchina, die neben die Delegiertenbüros der deutschen Wirtschaft treten sollte. Heute ist die AHK Greater China mit ihren Standorten Peking, Shanghai, Kanton, Hongkong und Taipei für alle Unternehmen mit Interesse am Aus- oder Aufbau des Chinageschäfts ein verlässlicher Partner.

Ein weiteres Anliegen der Reise war die Vorbereitung der ersten Konsurgerma in Shanghai 1998. Sie hat das Image der deutschen Industrie erweitert: Dass deutsche Firmen führend im Maschinen- und Anlagenbau und in der Automobilindustrie sind, war in China schon damals bestens bekannt. Dass es aber auch hervorragende Konsumgüter »made in Germany« gibt, dafür wollten wir werben. Betrachtet man das breite Spektrum an deutschen Firmen, die heute in China engagiert sind und

die wachsende Präsenz vor allem auch des Dienstleistungssektors, erkennt man die großen Verschiebungen.

Ein weiteres zentrales Thema der Zeit war die Förderung der Präsenz des deutschen Mittelstands in China, der im Verhältnis zur Relation in Deutschland stark unterrepräsentiert war und für den Rechtsunsicherheit und daraus resultierende Kosten oftmals ein Hindernis darstellten. Heute ist China wichtigster Auslandsmarkt nicht nur für viele Großunternehmen, sondern auch für den Mittelstand und die vielen größeren deutschen Familienunternehmen.

WTO-Beitritt – ein Quantensprung. In die Zeit der Jahrtausendwende fällt die bedeutende wirtschaftspolitische

Umsteuerung durch Ministerpräsident Zhu Rongji nach seinem Amtsantritt 1998. Er trieb die Restrukturierung des staatlichen Industriesektors voran, unter anderem durch Fusionen und Privatisierungen, und erklärte den Privatsektor für politisch »salonfähig«, was bis dahin nicht unbedingt der Fall war. Erst der Parteitag im Jahr 2002 eröffnete Privatunternehmern formell den Weg, Mitglied der Kommunistischen Partei Chinas zu werden. Gleichzeitig setzte sich Zhu Rongji für eine Intensivierung des Wettbewerbs durch den Abbau von Importbeschränkungen, die Verbesserung der Rahmenbedingungen für ausländische Investoren und einen effektiveren Schutz geistigen Eigentums ein. Dies ebnete Chinas Weg in die WTO im Jahr 2001, auch aus heutiger Sicht ein Quantensprung in der Öffnung des Landes. Die Gleichbehandlung ausländischer Unternehmen in China ist bis heute jedoch noch nicht voll umgesetzt, auch wenn sich die Rahmenbedingungen dafür gewandelt haben und eine Reihe von Vergünstigungen für ausländische Unternehmen als nicht mehr zeitgemäß abgeschafft wurde.

Ein Beispiel für die Verschiebung innerhalb der Themen: Zwar kommt unbestritten ein Großteil der weltweit vorhandenen Produktfälschungen immer noch aus China, jedoch hat sich die Umsetzung geistiger Schutzrechte stark verbessert, was nicht zuletzt an Chinas

Entwicklung zu einer Innovationsnation liegt. Heute besteht sogar Sorge hinsichtlich einer »Patentwelle« aus China. Kein Land meldet mehr Patente an und besonders für kleine und mittlere Firmen in Deutschland wird es zu einer großen Herausforderung, den Überblick zu behalten und, wenn nötig, auch gegen unrechtmäßige Anmeldungen Widerspruch einzulegen.

Beispiel Wettbewerb: Stand lange Zeit der Wettbewerb auf dem chinesischen Markt im Vordergrund, wachsen mehr und mehr chinesische Unternehmen in ihren Sektoren zu Technologieführern heran und treten in Europa und auf Drittmarkten mit deutschen Unternehmen in Konkurrenz. Hier ist eine Verständigung über internationale Regeln hinsichtlich der Förderung des Auslandsengagements von Unternehmen, der Exportfinanzierung und der Transparenz beispielsweise in der Kreditvergabe notwendig, um den Wettbewerb fair zu gestalten.

Offener Austausch. In den zahlreichen Gesprächen mit der chinesischen Führung, die ich selbst führen oder bei denen ich dabei sein durfte, war ich tief beeindruckt von der Kompetenz, der Vorbereitung und der Geduld der Gesprächspartner. Politiker aus dem »Westen« meinen manchmal noch heute, chinesische Politiker über den »richtigen Weg« für die Entwicklung ihres Landes belehren zu müssen. Oft

begegneten die chinesischen Partner dem mit einem Lächeln. Bewundert habe ich aber auch, mit welcher Klarheit chinesische Partner nach einer Phase des Kennenlernens ihre Interessen auf den Tisch packen.

In dieser Offenheit des Austauschs ist es fast immer gelungen, gemeinsame Interessen herauszufiltern. Ich bin überzeugt: Die gemeinsamen Interessen zwischen China und Deutschland werden weiter zunehmen und auch für die Interessengegensätze werden wir realistische Lösungen finden. Beide Länder, China wie Deutschland, werden auch noch in 20 Jahren zu den globalen Gestaltungsmächten gehören und von der engen Partnerschaft in Politik, Wirtschaft, Forschung und Kultur profitieren. ■

Kontakt



Asien-Pazifik-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft

APA-Koordinator Deutschland:
Friedolin Strack
Telefon 030 / 20 28 14 23
F.Strack@bdi.eu

Director China Desk:
Alexandra Waldmann
Telefon 030 / 20 28 15 17
A.Waldmann@bdi.eu

www.asien-pazifik-ausschuss.de

GermanyContact
www.germanycontact.com

德国之窗

面向中国企业的中德经济贸易资讯



GermanyContact: Forum der deutschen Wirtschaft in China

- Erscheint in chinesischer Sprache
- Auflage 180.000 Exemplare
- Erreicht wirtschaftliche und politische Führungskräfte in Chinas international agierenden Unternehmen

GermanyContact erscheint mit 6 Ausgaben pro Jahr. Bitte Themenplan anfordern!

Kooperationspartner:

BDI Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI)

CFIE China Federation of Industrial Economics (CFIE).

MOFCOM – Akademie für Außenwirtschaft

Bitte Ansichtsexemplare und Anzeigenpreise anfordern:



INSTITUT FÜR AUßENWIRTSCHAFT

Institut für Außenwirtschaft GmbH
Hohenzollernstraße 11 - 13
D-40211 Düsseldorf · Germany
Fax: +49 (0) 211 55 04 26 70
Fax: +49 (0) 211 55 04 26 55
info@ifa-d.com, www.ifa-d.com

Firma _____

Herr/Frau _____

Abteilung _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Fax _____

E-Mail _____

Internet _____